

Kompetenzorientierter Geschichtsunterricht

„Eine Kompetenz ist eine **komplexe Fähigkeit**, die sich aus richtigem Wahrnehmen, Urteilen und Handeln können zusammensetzt und darum notwendig das Verstehen der wichtigsten Sachverhalte voraussetzt.“

[Hartmut von Hentig, Bildungsplan BW 2004]

Daraus folgt:

1. Eine Kompetenz befähigt die Schüler zu **eigenständigem problemlösendem Denken und Handeln** in einem **ganzheitlichen** Zusammenhang („komplexe Fähigkeit“).
2. Sie kann nicht in der Theorie, sondern nur in der **Praxis** (in der Auseinandersetzung mit einem konkreten, exemplarischen Inhalt) erworben werden.
3. Sie bezieht sich auf die Fähigkeiten der **SuS**, beschreibt also das Ergebnis des Unterrichts → der Unterricht muss also nicht in erster Linie von den Inhalten („Input“), sondern von dem bisherigen Kompetenzstand der SuS aus geplant werden und darauf aufbauen (**“Output-Orientierung“**).

Kompetenzen werden in Geschichte in der **Auseinandersetzung mit Inhalten** ausgebildet, die exemplarisch sind für grundlegende **historisch-politische Probleme** (=Entscheidungsfragen, denen sich die Menschen in ihrer Geschichte immer wieder stellen mussten). Die erworbenen Fähigkeiten sollten von diesen Inhalten abkoppelbar sein und auch unabhängig davon auf andere Sachverhalte, Probleme usw. übertragen werden können (= Zukunftsorientierung).

Historische Kompetenzen, die der Geschichtsunterricht vermitteln kann (ausgehend von Schreiber)

Historische Fragekompetenz

Historische Methodenkompetenz

Historische Sachkompetenz

Historische Orientierungskompetenz

Diese Kompetenzen konkretisieren sich in dem, was die Schülerinnen und Schüler **können** → erst in der (angemessenen) Performanz wird die erworbene allgemeine Kompetenz wieder sichtbar.

Ziele des hist.-polit. Kompetenzerwerbs und damit des Geschichtsunterrichts:

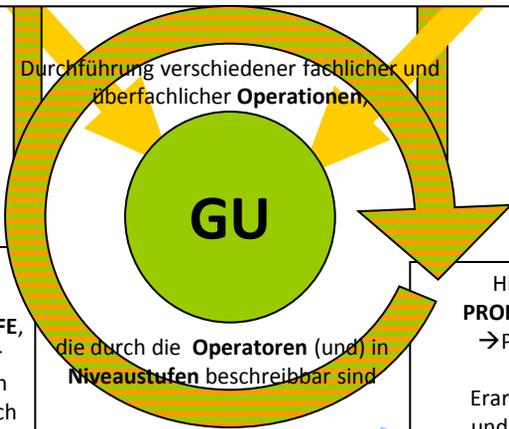
→ Entwicklung von und kritischer Umgang mit **Geschichtsbewusstsein** → Erkenntnis des **Konstruktcharakters** von Geschichte
→ **Selbst- und Fremdverstehen: Identität** und ihre Reflexion → **Emanzipation** → **Partizipation** am historisch-politischen Disk. der Gesellschaft → **Mündigkeit** → **Mitgestaltung** der Gegenwart und Zukunft = in diesem Sinne(!) **Nachhaltigkeit**

GEGENWARTSBEZUG und **ZUKUNFTSBEDEUTUNG** durch Thematisierung des Exemplarischen → GU soll nicht antiquarischen Charakter haben, sondern bedeutsam für die Lebenswelt der SuS sein

5

Grundbegriffe, vergleichbare Strukturen, Kategorien... an passender Stelle wieder aufnehmen, Vergleiche anstellen, vorhandenes Wissen, bereits erworbene Fähigkeiten auf ähnliche Phänomene anwenden
→ aus den Bausteinen der Einzelstunden lassen sich auf diese Weise übergeordnete **KOMPETENZEN** entwickeln: Erarbeitung → **Übung** → Anwendung → **Progression** → Wiederholung → **Vertiefung** → **(kategoriale) Vernetzung**

4



Historisch-politische (sowie methodische) **GRUNDBEGRIFFE**, Strukturen, Kategorien oder Theorien (die die SuS kennen lernen, wissen und letztendlich „können“ sollen) → **ZIELKLARHEIT**

2

Historisch-politische **PROBLEME**, offene Fragen → Problemorientierung
Erarbeitung, Anwendung und Auseinandersetzung mit diesen Grundbegriffen an konkreten Bsp.

3

diese in Zusammenhang stellen/bringen mit

Didaktische Analyse/Didaktische Reduktion auf/“Destillation“ von

1 **STOFFE**

Kurze Erläuterung zum Inhalt der verschiedenen von Schreiber genannten Kompetenzen

Historische Fragekompetenz

Vergangenheit → Fragen stellen → Sachlogik, Problemperspektive, Motivation → Nachhaltigkeit

Schreiber: erst die Fragestellung konstituiert
Geschichte: Zusammenbringen von
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

→ Fragekompetenz: Fähigkeit, selbstständig (die „richtigen“/entscheidenden) Fragen stellen zu können sowie die Erkenntnis, dass Geschichte immer auch von den an die Vergangenheit gestellten Fragen abhängt → Geschichtsbewusstsein, Bewusstsein der Perspektivgebundenheit und des Konstruktcharakters von Geschichte → Mündigkeit

Historische Methodenkompetenz

Antworten auf diese Fragen finden → durch SuS selbst, auf der Basis der Quellen aus der Vergangenheit
→ eigene **Re-konstruktion** der Vergangenheit durch den methodisch kompetenten, kontrollierten Umgang mit den verschiedenen Quellenarten (*Schreiber benutzt den Begriff „Re-Konstruktion“, nach Meinung der Autoren müsste es aber **Konstruktion** heißen (siehe dazu z. B. Goertz, in GWU 12/09)*).
Neben den **historischen Quellen** (schriftliche, bildliche, gegenständliche) ist dabei auch der kompetente Umgang mit anderen **Materialien** (Karten, Statistiken, Sekundärtexten...) notwendig.

→ **Narrativierung**: die aus den Quellen erarbeiteten Aspekte müssen in eine Narration eingebettet/eingearbeitet werden → diese Geschichte ist dann letztendlich die (eigene) Antwort auf die eingangs gestellten Fragen, die eigene narrative **Re-konstruktion** (bzw. **Konstruktion** (siehe oben) der Vergangenheit.

Ebenso wichtig ist die Fähigkeit mit „fertigen Geschichten“ umzugehen und diese kritisch zu hinterfragen → **De-konstruktion** (auch mithilfe der eigenen Methodenkompetenz) von Narrationen zur Geschichte, die uns in allen denkbaren Varianten umgeben (textliche, visuelle, auditive, gegenständliche „Narrationen“: Texte aller Art, Filme, Bilder, Fotos, Denkmäler, Radiofeatures, Ausstellungen usw.). Ihre Gesamtheit kann als Geschichtskultur einer Gesellschaft bezeichnet werden, mit der SuS kritisch umgehen können sollen.

Darüber hinaus kann man zur Methodenkompetenz durchaus auch angemessene Strategien der Informationsbeschaffung zählen. Zu ihr gehört auch eine kritische Reflexion der Rechercheergebnisse.

Historische Sachkompetenz

Die Frage-, Methoden und Orientierungskompetenz stehen nach Schreiber in einer wechselseitigen Beziehung zur historischen Sachkompetenz. Damit sind vor allem historische und methodische **Begrifflichkeiten** und die Fähigkeit zur **Strukturierung** (siehe oben, GRUNDBEGRIFFE) gemeint. Zur historischen Sachkompetenz sollte man aber auch eine gewisse Kenntnis von **Fakten und Daten** sowie das Wissen über Zusammenhänge hinzuzählen.

Reine Faktenkenntnis (und die damit oft einhergehende Vermittlung eines positivistischen Geschichtsbildes) widerspricht den Intentionen des kompetenzorientierten Geschichtsunterrichts. Schließlich sollen sich die SuS Geschichte selbst erarbeiten und nicht als fertige „Wahrheiten“ zum Auswendiglernen vorgesetzt bekommen (siehe oben). Ohne das von Hentig erwähnte „Verstehen der wichtigsten Sachverhalte“ (das eine gewisse Kenntnis von Inhalten voraussetzt) lässt sich aber auch keine Kompetenz ausbilden. Ihre „Wichtigkeit“ bemisst sich an ihrem Wert zur Problemlösung.

Historische Orientierungskompetenz

Besseres **Verständnis** der Welt, der **Anderen** und der eigenen **Identität**

Historische Orientierungskompetenz bedeutet, sich in den verschiedenen Bewusstseins- und Deutungskonstrukten, die als "Geschichte" bezeichnet werden, orientieren zu können. Durch die Orientierung in der Geschichte können die SuS selbst ein **Geschichts-Bewusstsein**, ein Bewusstsein der historischen Bedingtheit der uns umgebenden Realität, entwickeln. Daher sind die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft, das eigene Geschichtsbewusstsein auf der Basis der neu gewonnenen Erkenntnisse und Einsichten zu überdenken und ggf. neu zu strukturieren, von großer Bedeutung. Letzten Endes geht es darum zu verstehen, dass Geschichte „an sich“ nicht existiert, sondern ein Bewusstseinskonstrukt der jeweiligen Zeit und Gesellschaft ist. Als solches erfüllt es für jede Gesellschaft wichtige gesellschaftliche und politische Funktionen: Vermittlung von Identität, Sinn und Gemeinschaft sowie Legitimation oder auch Rechtfertigung. Als Beispiel sei auf den baden-württembergischen Bildungsplan von 2004 für die Klasse 10 verwiesen, der einlädt, die Herleitung einer europäischen Identität aus der Geschichte, kritisch zu reflektieren. Orientierungskompetenz bedeutet also NICHT, sich „in der Geschichte“ im Sinne toten „Überblickswissens“ orientieren“ zu können, sondern aus der Beschäftigung mit der Vergangenheit Kompetenzen zu entwickeln, die eine Orientierung in Gegenwart und Zukunft ermöglichen.

KOMPETENZORIENTIERTER GESCHICHTSUNTERRICHT soll die SuS befähigen, mit der Geschichte auf eine **reflektierte** (= Verfügung über den in oben beschriebenen historischen „Kompetenz-Baukasten“) und **selbst-reflexive** Art und Weise umzugehen.

GESCHICHTE IST EIN DENKFACH. Der GU muss daher **kritisch** angelegt sein, z. B. Vorurteile und falsche Vergleiche aufbrechen, Legendenbildungen entgegenwirken bzw. entlarven, Mythen dekonstruieren und zu persönlicher Auseinandersetzung mit und Hinterfragung von Geschichte sowie ihrer Nutzung und Benutzung durch Individuen und Gruppen, Staat und Gesellschaft anregen.

KOMPETENZORIENTIERTER GU sollte immer wieder Wert darauf legen, die von Schreiber genannten Kompetenzen dort, wo sie ihren natürlichen Ort haben – in der Auseinandersetzung mit offenen und heute noch relevanten gesellschaftlichen und politischen Fragen und Problemen der Geschichte, anzuwenden und dadurch die Relevanz der im GU entwickelten Kompetenzen, der gewonnenen Erkenntnisse und Einsichten unter Beweis zu stellen und transparent zu machen – möglichst in jeder Unterrichtsstunde. Die Beschäftigung mit Geschichte in der Schule ist kein Selbstzweck. Sie erfüllt eine Funktion. Und nur so kann sich die Auseinandersetzung mit Vergangenem, nur so kann sich Geschichtsunterricht gegenüber SuS und der Gesellschaft legitimieren. Moderner GU vermittelt kein fest gefügtes Geschichtsbild, er macht SuS mündig, indem er Geschichte an sich, d. h. Formen, Funktionen und Bedeutung kollektiven Erinnerns thematisiert.

Die **historischen Kompetenzen** sollen sich letztendlich in einem „Können“ manifestieren, in der (auf der Kompetenz basierenden) angemessenen **Performanz** durch die SuS, ihren **Operationen**.

In den Konventionen des Schulbetriebs beschränkt sich die Performanz jedoch oft auf den Bereich „prüfen, testen, abfragen“. Um wirklich erkennen zu können, inwieweit SuS Kompetenzen erworben haben, kann es z. B. sinnvoll sein, den gesellschaftlichen und politischen Rahmen, in dem sie sich bewusst bewegen und orientieren sollen (siehe Historische Orientierungskompetenz), immer wieder in Form von ganzheitlichen Unterrichtskonzepten wie Rollenspielen, Projekten, Debatten usw. zu simulieren. Auf diese Weise wird die historische Orientierungskompetenz zur **historischen Handlungskompetenz** erweitert.

Ausblick

Im Interesse einer transparenten und konsequenten Kompetenzorientierung müsste der nächste Bildungsplan systematischer konkretisieren, welche historisch-politischen Grundbegriffe beherrscht werden sollen. Darüber hinaus bedarf es auch einer exakten Beschreibung der spezifisch im Fach Geschichte erwerbenden Kompetenzen (z.B. „einen Geschichtsmythos definieren, erkennen und dekonstruieren können“). Beides leistet der aktuelle Bildungsplan noch nicht in ausreichendem Maße.

	Geschichtsunterricht		Wesentliche Elemente der Planung		Vorgehen bei der Planung
	Zielsetzungen der Kompetenzorientierung		An diesen Zielsetzungen ausgerichteter kompetenzorientierter GU		
